

Erd und Himmel sollen singen



*Liedbetrachtungen zu
ausgewählten Liedern des
Evangelischen Gesangbuchs
von Friedel W. Böhler*



WAS WIR SINGEN

Wer unser evangelisches Gesangbuch mit offenen Augen und geöffnetem Herzen durchblättert, wird sich wundern und vielleicht die Zeit vergessen. Welch enorme Schätze aus den zurückliegenden Jahrhunderten und aus unserer Zeit sind hier zu finden! Manches davon könnten wir sofort unterschreiben, weil es uns „aus dem Herzen spricht“. Anderes mag uns befremden, ruft unseren Widerspruch hervor, bleibt uns unverständlich. Wer von Kindesbeinen an mit diesen Liedern aufgewachsen ist, hat einen unverlierbaren Schatz erworben. Wer als erwachsener Mensch mit diesen Liedern in Berührung kommt, kann seine Vorlieben und Schwerpunkte entwickeln. Je nach Lebenslage und Alter werde ich mehr von diesen oder jenen Liedern angesprochen. Die Texte regen nicht nur zum Nachdenken, sondern auch zum Mitfühlen an. Die Melodien klingen nicht nur in uns und verankern diese Lieder in unseren Herzen; sie prägen auch unseren musikalischen Geschmack und wecken Empfindungen in uns, über die wir sonst gar nicht nachdenken würden.

Musiker in der Vergangenheit und in der Gegenwart kleiden diese Melodien in die unterschiedlichsten Klangbilder, vom Orgelbegleitsatz über den Chorgesang, vom Bandarrangement über die Solonummer, von der Orchesterfassung bis hin zur

Posaunenchorbearbeitung. Im Idealfall bilden Text, Melodie und Arrangement eine Einheit und unterstützen und stärken sich gegenseitig. Oft verknüpfen wir die Lieder mit bestimmten Personen oder Ereignissen: Bei dem Lied „Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer“ sehe ich sofort den Pfarrer vor mir, bei dem ich das Lied zum ersten Mal hörte. Bei „Komm, Herr, segne uns“ sehe ich mich auf dem Kirchentag in Frankfurt, usw.

Und als Musik schaffender Mensch kommen mir beim Hören, Lesen oder Singen der Lieder immer wieder **die** Möglichkeiten der musikalischen Gestaltung in den Sinn, z.B. bei EG 4,3 „Sein Lauf kam vom Vater her“ den melodischen Lauf der Posaune.

Was wir singen, das sagt etwas darüber aus,
was uns geprägt hat und was uns anspricht,
was uns bedeutsam und hörenswert ist,
was aus uns spricht und uns miteinander verbindet.

Was uns verbindet -

Ich singe selten den Choral alleine, sondern meist in Gemeinschaft mit anderen Menschen. Es ist eine Binsenweisheit, dass Singen verbindet. Aber beim Singen der geistlichen Lieder verbindet uns auch der Glaube an Gott. Der gemeinsame Glaube wird hörbar. Nicht nur ich darf singen, sondern:

ERD UND HIMMEL SOLLEN SINGEN !!

Ich danke allen Menschen, die mir mit ihren Gedanken, mit ihrem Singen und Musizieren zu diesen Betrachtungen verholffen haben, besonders für die Beratung durch meine Tochter Almuth Becker und meine Frau Anneliese. Ich danke Frau Cordula Stichel (Dresden) für die wunderschönen Fotos und Claudia Noppe für alle Hilfe bei der Herstellung und der Herausgabe.

Marburg, im September 2018

Friedel W. Böhler

Inhalt

EG 70, Wie schön leuchtet der Morgenstern	5
EG 369, Wer nur den lieben Gott lässt walten	10
EG 4, Nun komm, der Heiden Heiland	16
EG 54, Hört, der Engel helle Lieder	20
EG 96, Du schöner Lebensbaum des Paradieses	25
EG 97, Holz auf Jesu Schultern	30
EG 225, Komm, sag es allen weiter	34
EG 229, Kommt mit Gaben und Lobgesang	38
EG 100, Wir wollen alle fröhlich sein	41
EG 116, Er ist erstanden	45
EG 124, Nun bitten wir den heiligen Geist	49
EG 268, Strahlen brechen viele	54
EG 455, Morgenlicht leuchtet	59
EG 321, Nun danket alle Gott	63
EG 331, Großer Gott, wir loben dich	68
EG 499, Erd und Himmel sollen singen	75
EG 170, Komm, Herr, segne uns	79

EG 70 Wie schön leuchtet der Morgenstern

1. Wie schön leuch - tet der Mor - gen - stern voll Gnad und
Sohn Da - vids aus Ja - kobs Stamm, mein Kö - nig

Wahr - heit von dem Herrn, die sü - ße Wur - zel Jes - se, Du
und mein Bräu - ti - gam, hast mir mein Herz be

ses - sen. Lieb - lich, freund - lich, schön und herr - lich, groß und ehr - lich,

reich an Ga - ben, hoch und sehr präch - tig er - ha - ben.

T u. M: Philipp Nicolai 1599

- 2) Ei meine Perl, du werte Kron, wahr' Gottes und Marien Sohn, ein hochgebormer König.
Mein Herz heißt dich ein Himmelsblum; dein süßes Evangelium ist lauter Milch und Honig.
Ei, mein Blümlein, Hosianna. Himmlisch Manna, das wir essen, deiner kann ich nicht vergessen.
- 3) Gieß sehr tief in das Herz hinein, du leuchtend Kleinod, edler Stein, mir deiner Liebe Flamme,
dass ich, o Herr, ein Gliedmaß bleib, an deinem auserwählten Leib, ein Zweig an deinem Stamme.
Nach dir wallt mir mein Gemüte, ewge Güte, bis es findet dich, des Liebe mich entzündet.
- 4) Von Gott kommt mir ein Freudenschein, wenn du mich mit den Augen dein gar freundlich erst
anblicken. / Herr Jesu, du mein trautes Gut, dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut
mich innerlich erquickten. / Nimm mich freundlich in dein Arme, uns erbarme dich in Gnaden.
Auf dein Wort komm ich geladen.
- 5) Herr Gott Vater, mein starker Held, du hast mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet.
Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, er ist mein Schatz, ich seine Braut, drum mich auch nichts
betrübet. / Eia, eia, himmlisch Leben wird er geben mir dort oben; ewig soll mein Herz ihn loben.
- 6) Zwingt die Saiten in Cythara und lasst die süße Musika ganz freudenreich erschallen,
dass ich möge mit Jesulein, dem wunderschönen Bräutigam mein, in steter Liebe wallen.
Singet, springet, jubiliert, triumphiert, dankt dem Herren! Groß ist der König der Ehren.
- 7) Wie bin ich doch so herzlich froh, dass mein Schatz ist das A und O, der Anfang und das Ende.
Er wird mich doch zu seinem Preis aufnehmen in das Paradeis; des klopf ich in die Hände.
Amen, Amen, komm, du schöne Freudenkrone, säum nicht lange; deiner wart ich mit Verlangen.

Wie schön leuchtet der Morgenstern, EG 70

WIE SCHÖN.... „Wie schön“ dachte ich, als ich mich mit diesem Choral aus unserem Gesangbuch bei einem konkreten Anlass näher beschäftigte. „Wie schön leuchtet der Morgenstern“. Dieses Lied von Philipp Nicolai ist eines der bekanntesten Lieder in unserem Gesangbuch. Wir haben es im Konfirmandenunterricht gelernt. Die Sängerinnen und Sänger unserer Kirchenchöre haben sofort einen Satz von Johann Sebastian Bach im Ohr und auf den Lippen, wenn dieses Lied angesprochen wird. Die Bläser behaupten, die Melodie habe einen bläserischen Charakter, da sie mit den Naturtönen der Blasinstrumente beginnt. Das gleiche lässt sich übrigens auch von dem zweiten Lied von Nicolai sagen, von „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ (EG 147).

Zu Philipp Nicolai, von dem Text *und* Melodie stammen, habe ich ein besonderes Verhältnis, obwohl er etwa 400 Jahre vor mir lebte. Er stammte nämlich aus meiner hessischen Heimat und verbrachte einen großen Teil seines Lebens in dem ehemaligen Fürstentum Waldeck. Nicolai wurde nach bewegten Jahren Hofprediger und Erzieher des jungen Grafen Wilhelm Ernst zu Waldeck. Die Erinnerung an den sehr früh gestorbenen jungen Grafen halten Nicolais Lieder auf seltsame Weise fest, z.B. im EG Nr. 70: Die Anfangsbuchstaben der 7 Strophen hintereinander gelesen lauten: WEGUHZW. Das ist die Abkürzung von „Wilhelm Ernst Graf und Herr zu Waldeck“. Und bei seinem zweiten Lied, EG 147, geschieht es noch etwas verschlüsselter in umgekehrter Reihenfolge mit den Buchstaben GZW = Graf zu Waldeck, also den ersten Buchstaben der Anfangsworte der drei Strophen: Gloria – Zion – Wachet. Nicolai muss den Grafen sehr geschätzt und verehrt haben.

Psychologisch denkende Menschen meinen auch: Manche Eigenschaften, die im Morgensternlied dem Davidssohn zugesprochen werden, könnten auch dem Grafen gegolten haben.

*Wie schön leuchtet der Morgenstern
voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn,
die süße Wurzel Jesse.
Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm,
mein König und mein Bräutigam,
hast mir mein Herz besessen;
lieblich,
freundlich,
schön und herrlich,
groß und ehrlich,
reich an Gaben,
hoch und sehr prächtig erhaben.*

Dies ist zuerst einmal ein ganz individuelles Loblied, ein Jubellied auf Jesus. Ich meine: Für den, der Jesus liebt, ist dieses Lied das ganze Jahr über bedeutsam – und nicht nur in der Epiphanaszeit. Manchen mag die erste Strophe auch an ein Weihnachtslied erinnern: „Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart, wie uns die Alten sungen, von Jesse kam die Art.“ In der Offenbarung des Johannes, 22.16, heißt es unmissverständlich: „Ich, Jesus, bin der Wurzelspross und das Geschlecht Davids, der glänzende Morgenstern“.

Noch ein kleines, aber wichtiges Geheimnis baut Nicolai in sein Lied vom Morgenstern ein. Man kann es entdecken, wenn man alle Zeilen einer Strophe auf die Mitte zentriert und sich dann den Umriss der bedruckten Fläche betrachtet: Es ergibt das Bild eines Kelches, eines Abendmahlskelches. Damit zentriert Nicolai sein Lied – ich könnte auch sagen: seine Predigt – auf die Mitte: Zentrum allen Glaubens

finden wir in Brot und Wein, im Abendmahl. Dort ist die Vergebung von aller Schuld zu finden. Im Abendmahl Christi, in Brot und Wein, werden wir mitgenommen auf Gottes Weg zum ewigen Leben. In diesem Lied klingt es an: Brot und Wein, das *wir* miteinander essen und trinken. „*Himmlisch Manna, das wir essen*“ (Strophe 2); „*Dein Leib und Blut mich innerlich erquicken*“ (Strophe 4).

Die Liebe, ja, die Liebe zwischen den Menschen, wird immer wieder als Vergleich für die Liebe zu Jesus herangezogen: „*Nach dir wallt mir mein Gemüte, ewge Güte, bis es findet dich, des Liebe mich entzündet*“. (Strophe 3). Diese bildhafte Sprache erinnert auch an das Hohelied der Liebe im Alten Testament.

In der vierten Strophe verrät uns der Dichter seinen größten Wunsch und lässt damit sein unbegrenztes Vertrauen in Jesus deutlich werden: „*Nimm mich freundlich in dein Arme*.“ Wer so mit Jesus rechnet, der findet Gnade in den Augen des Erlösers. Beneidenswert? Nun, auch wir können diese Gnade finden! „*Auf dein Wort komm ich geladen*“. Also, wenn ich in dieser Weise eingeladen werde, dann komme ich, dann kann ich gar nicht anders, als zu kommen!

In der fünften Strophe vertraut sich der Dichter Gott an. Er spricht Gott mit „Vater“ an und nennt ihn „mein starker Held“. Diesen energischen Worten folgt jedoch gleich das Liebesgeständnis, „*er ist mein Schatz, ich seine Braut*“ und die Zusicherung: „*Ewig soll mein Herz ihn loben*“.

Die sechste Strophe ist eine große Aufforderung an alle Musiker: „*Zwingt die Saiten in Cythara und lasst die süße Musika ganz freudereich erschallen*.“ Cythara – was ist damit gemeint? Cythara ist der alte Ausdruck für die Harfe, und die Harfe gilt als *das*

Instrument der Engel. So wird auch daraus ein Liebeslied: *“Dass ich möge mit Jesulein, dem wunderschönen Bräut'gam mein, in steter Liebe wallen.“*

Die siebente Strophe setzt diesem Liebeslied die Krone auf: A und O, Anfang und Ende, ALLES wird uns hier verheißen – alles ohne Einschränkung. Mein ganzes Verlangen richtet sich darauf. Amen, Amen.

Wenn wir den Text näher betrachten merken wir: So reden **wir** heute nicht mehr. In unseren Ohren klingt das heute süßlich, vielleicht auch etwas zu mystisch. Aber dass die süße Musika erschallen möge zu Gottes Lob und Ehre und auch zur Freude der Menschen (ob sie nun selbst musizieren oder die Musik anderer hören und in sich aufnehmen), das wollen wir doch heute auch noch, dass dies geschieht. Diese Sehnsucht nach dem Ganzen, die kennen wir, und wir sollten sie nicht als töricht abtun, sondern wir sollten sie pflegen und uns von ihr leiten lassen.

Musikhinweis:

Joh. Seb. Bach: „Wie schön leuchtet der Morgenstern“, BWV 1

Max Reger: Choralfantasie für Orgel